

(Aus der Universitäts-Kinderklinik Göttingen [Direktor: Prof. Dr. *Beumer*].)

Über die Bestimmung der Cerebroside in der Leber und im Gehirn mit Hilfe von Reduktionsmethoden.

Entgegnung auf die Replik von Kimmelstiel,
diese Zeitschrift 287, 274 (1932).

Von

H. Fasold.

(Eingegangen am 9. Juni 1933.)

Der eine Punkt, auf den *Kimmelstiel* in seiner Replik auf unsere Arbeit¹ hinweist, ist der, daß er in dem Begriff „Galaktoside“ nicht nur die Cerebroside, sondern auch andere, noch nicht näher definierte, galaktosehaltige Lipide zusammenfaßt. Selbst wenn wir die Definition „Galaktoside“, die bis jetzt von *Thudichum*, *Thierfelder*, *Rosenheim* u. a. m. und auch von uns üblicherweise für die Cerebroside verwendet wurde, in dem von *Kimmelstiel* gewünschten Sinne erweitern, auch dann vermögen wir nicht, die Befunde *Kimmelstiels* zu bestätigen.

Außerdem ist hier darauf Nachdruck zu legen, daß bei der Bestimmung des Reduktionsvermögens im alkoholischen Leberextrakt die evt. Zunahme der reduzierenden Valenzen nach der Säurehydrolyse in keiner Weise die Aussage erlaubt, daß diese auf die Abspaltung von Galaktose zurückzuführen sei.

Zum zweiten Punkt in *Kimmelstiels* Antwort, daß von seiner Methode abgewichen worden sei, ist zu erwidern, daß dies nicht zutrifft. Der Hinweis: „Bestimmung nach *Kimmelstiel*“ sollte in sich schließen, daß alle seine Vorschriften, auch die angegebene Art der Hydrolyse, ausgeführt wurden. Unsere Aussage, daß die Hydrolyse mit Schwefelsäure ausgeführt wurde, bezieht sich nur auf die Zuckerbestimmungen nach *Bertrand*.

¹ *Fasold*: *Virchows Arch.* 287, 170 (1932).